

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe: gedruckt von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. - Bezugs-Verhältnisse näher anzugeben: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsbuchhandlung 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsbuchhandlung 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Btg. in dann abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. - Honorar, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kommission: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 18. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 382. + 63. Jahrgang.

Kowno gefallen!

Mehr als 400 Geschütze und unzähliges Material erbeutet!

Herrliche Siegesbotschaft!

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. August. (Amtlich.) Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zäher Verteidigung mit stürmender Hand genommen.

Oberste Heeresleitung.

Eine schönere Siegesbotschaft konnten wir uns zum heutigen Geburtstag unseres treuer Verbündeten greisen Kaisers von Österreich nicht wünschen und keine bessere Geburtstagsfreude für den auch bei uns im Deutschen Reiches aufrichtig verehrten Herrscher! Mit frohem Stolz dürfen wir diese neue herrliche Waffentat feiern; mit besonderer Freude auch darum, weil der neue gewaltige Erfolg sich wieder an den Namen unseres Heldenburg knüpft, unter dessen Oberbefehl die Truppen des gerade in unserem Korpsbezirk besonders geschäftigen Generalobersten v. Eichhorn stehen, die unter der Führung des schon in den Kämpfen bei Lodz auf das rühmlichste bewährten Generals v. Dittmann das ungeheure starke Bollwerk der Russen in so überraschend schneller Art bezwungen haben. Erst gestern wurden wir durch die frohe Botschaft unserer Heeresleitung erfreut, daß die zwischen Njemen und Zesla liegenden Forts von Kowno, also etwa ein Viertel seiner Befestigungen, erobert waren und heute nacht bereits haben unsere herrlichen Truppen die ganze Festung trotz des zähesten Widerstands der Verteidiger, erobert! Das Gerücht von dem „strategischen Rückzug“, wie es in der russischen und der Presse der anderen feindlichen Länder nach dem Falle von Warschau und Jaroslaw verbreitet wurde, verläßt diesmal nicht. Kowno hat mit dem „strategischen Rückzug“ auf die inzwischen bereits z. T. überfallenen Vuglinie nichts zu tun. Es war die stärkste Festung Rußlands auf dem nördlichen Teil seiner Front. Die Wirkung dieser Siegesmeldung muß auch im feindlichen Ausland ungeheuer sein. Der militärische Erfolg des Falls von Kowno erscheint uns fast wichtiger als der Fall von Warschau, das freilich als Hauptstadt Russisch-Polens und die dritte Hauptstadt Rußlands politisch mehr im Vordergrund steht. Nachdem Kowno gefallen, ist mit Wilna die große Eisenbahn Warschau-Bialostok-Grodno-Wilna-Dünaburg-St. Petersburg bedroht, d. h. eine der allerwichtigsten rückwärtigen Verbindungen für die neue russische Verteidigungslinie. Die ungeheure Zahl der Siegesbeute beweist klar, daß die Russen Kowno halten wollten; aus Warschau und Jaroslaw hatten sie die meisten Geschütze fortgeführt. In Kowno fielen weit über 400 in unsere Hand und unzählbares Material. Gutmacht, wir haben alle Veranlassung, Gott zu danken!

Kowno, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, liegt an dem Punkt des Njemen, wo ihm von Norden die Wilja und von Süden die Zesla zufließt. Mit einer Einwohnerzahl von 80 000 Menschen steht Kowno durch seine Industrie und einen lebhaften Holzhandel mit Deutschland im wirtschaftlichen Mittelpunkt des nordwestlichen Rußlands. Von hier aus führen strahlenförmig die Straßen nach Wilna-Dünaburg, nach Riga-Libau und nach Insterburg-Königsberg. Hierdurch sowie durch seine Eisenbahnlinien nach diesen Städten und endlich infolge seiner Aufgabe als Brückenkopf von drei Flüssen ist Kowno zu einem starken Stützpunkt der Njemenlinie ausgebaut worden. Zusammen mit Warschau, Brest-Litowsk und Nowogorod ist Kowno die einzige Festung erster Klasse des europäischen Rußlands. Um die Stadt selbst zieht sich eine Umwallung, welche aus den 80er Jahren vorigen Jahrhunderts herrührt. Sie ist als veraltet zu bezeichnen. Über diese Stadtumwallung hinaus sind in einem Kreise von 26 Kilometer neun Werke vorgeschoben. Von ihnen liegen fünf auf dem linken, dem südlichen Ufer und hielten vor allem die Straße nach Gudzyn und Suwalki, während die anderen vier, auf beiden Ufern der Wilja, die Wege nach Wilkomir

und Schaulen verriegeln. Auch diese Werke sind in den 90er Jahren vorigen Jahrhunderts entstanden, sollen jedoch in den letzten Jahren vor dem Kriege teilweise moderner ausgestaltet worden sein. Wenn auch die Anlagen der Festung Kowno nicht den jetzigen Anschauungen Rechnung tragen, so sind sie doch als ein ernstliches Hindernis anzusehen und dementsprechend die Leistung unserer tapferen Truppen zu bewerten. Seine besondere Stärke besaß Kowno, abgesehen von den drei schützenden Wasserarmen, in einer sehr zahlreichen Artillerie. Die wahrscheinliche Geschützzahl für das armierte Kowno wird auf 1000 berechnet und die Kriegsstärke der Besatzung auf 36 000 Mann. Im gegenwärtigen Zeitpunkt entzieht es sich der Beurteilung, ob die russische Heeresleitung in den letzten Wochen soviel Menschen und Material in der Festung belassen hat und ob die hitzige Not nicht einen Teil davon an ebenso bedrohte Punkte gezogen hat. Diese Feststellung bleibt einer späteren Zukunft überlassen. Wir können nur stolz auf die Eroberung Kownos sein. Zweimal ist Kowno das Ausfallstor der russischen Heere gewesen, welche im Sommer des vorigen und im Winter dieses Jahres unter schones Ostpreußen in so schändlicher Weise verwüsteten. Jetzt ist dieses Tor in Trümmern gelegt und darum ist der moralische Wert dieses neuen Besitzes mindestens ebenso hoch zu bemessen als der strategische. In letzterer Hinsicht bedeutet Kowno in deutschem Besitz: eine Schutzwand für das nahe dahinter gelegene Ostpreußen, einen kräftigen Stützpunkt für jedwede Unternehmungen in das nördliche Rußland und einen vorzüglichen Plankeisen unserer Narwa-Njemen-Stellung, da die kürzeste Bahnstrecke in die Heimat führt. Die Vorkriegs im Westen, so liegt Kowno im Osten an der Grenze der deutschen Heimat.

Diktoria geschossen!

S. Berlin, 18. Aug. (Fig. Meldung Zens. Bln.) Aus Anlaß der Eroberung von Kowno wurde heute von 12 bis 1 Uhr im Lustgarten wieder Diktoria geschossen. Zugleich läuteten alle Kirchenglocken in Berlin und Vororten zur Feier des Sieges.

Die bisherige August-Beute im Osten.

Br. Berlin, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Es liegt jetzt abermals eine Zählung der Siegesbeute im Osten vor, die sich für die erste Augusthälfte, lediglich nach Angabe der Berichte der verbündeten Generalstabe, auf etwa 80 000 Offiziere und Mannschaften, 41 Geschütze und 177 Maschinengewehre beläuft. Davon entfallen auf die deutschen Truppen 108 Offiziere und 70 950 Mannschaften, 11 Geschütze und 144 Maschinengewehre; auf die 1. Truppen 20 Offiziere, 14 700 Mann, 34 Geschütze und 33 Maschinengewehre.

Württembergische Landsturmleute als erste in Warschau.

Ein Telegramm König Wilhelms.

W. T.-B. Stuttgart, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Auf die telegraphische Meldung, daß ein württembergisches Regiment als erstes in Warschau eingezogen ist, hat der König an den Regimentskommandeur, Oberstleutnant Faber, folgendes Telegramm gerichtet: „Ganz überaus und sehr beglückt durch Ihre Meldung, spreche ich Ihnen und dem Regiment meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich bin mit den braven Landsturmleuten stolz, daß es ihnen vergönnt war, als erstes diesen großen wichtigen Abschnitt durch ihren Einsatz zu besiegeln. Gott segne ihren Waffen auch fernwärts!“

Wilhelm.

Ein Neutraler über den Eindruck vom Falle Warschaus in Rußland.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ bringen einen Artikel eines Neutralen, der im letzten Jahre kriegsführende und neutrale Länder besucht hat, und kürzlich aus Rußland kam. Ich bin beständig überrascht, wie wenig die Engländer begreifen, was der Verlust Warschaus für die Russen bedeutet. Der zuverlässliche Ton der Zeitungen verhält den tiefen Schmerz, den alle Stufen empfinden. Der Verfasser erzählt, daß eine mit ihm reisende russische Dame, als sie bei der Landung in England die Nachricht erfährt, in Ohnmacht fiel, und fährt fort: Die Engländer sind gegenüber dem Kriege viel gleichgültiger als Holländer, Schweden und Schweizer. Entweder weiß sie schlecht unterrichtet oder zu weit von den Kriegsoptionen entfernt sind.

Die Entscheidungsschlacht vor Brest-Litowsk noch in dieser Woche?

Londoner Regierungskreise ahnen, wie aus dem Hagen gemeldet wird, die größten Besorgnisse wegen der Kriegslage in Rußland. Mehrere Abgeordnete, die große Entscheidungsschlacht bei Brest-Litowsk sei noch in dieser Woche zu erwarten.

Beschreibung der Bahnlinie Warschau-Grodno durch deutsche Sieger.

Petersburg, 17. Aug. (Zens. Bln.) Deutsche Flugzeuge bombardierten während der letzten Tage mit großer Heftigkeit die bedeutendsten Kreuzungspunkte der Eisenbahnlinie zwischen Warschau und Grodno. Das Bombardement forderte mehrere Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Schwere russische Offiziersverluste.

W. T.-B. Basel, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Der „National-Zeitung“ zufolge veröffentlicht Petersburger Blätter Todesanzeigen für zahlreiche gefallene Offiziere der Garde- Divisionen. In den Kämpfen von Rastaw, Gouvernement Lomza, wurde das ganze Offizierskorps einer sibirischen Brigade, genannt die eiserne, außer Gefecht gesetzt. Die Brigade selbst wurde nahezu vollständig aufgerieben.

Rußlands „neue blühartige Mobilisierung“.

Genf, 18. Aug. (Zens. Bln.) Bei Erörterung der Brest-Litowsk drohenden Einkreisungsgefahr gibt die französische Presse der Überzeugung Ausdruck, daß die hinter Stew in Bildung begriffenen Armeekorps in absehbarer Zeit in Erscheinung treten werden. Rußlands blühartige neue Mobilisierung werde, so versichert die Berliner russische Wochenschrift, die Welt mit Erstaunen erfüllen.

Der deutsch-russische Schwerwundenen-Austausch durch Rußlands Verkehrsschwierigkeiten behindert.

Br. Kopenhagen, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Nach einer Meldung schwedischer Blätter wird der Austausch der deutsch-russischen Kriegsinvaliden schon in nächster Zeit wieder aufhören, und zwar wegen der Beförderungsschwierigkeiten auf den russischen Eisenbahnen. Das völlig ungenügende Eisenbahnmateriale Rußlands wird durch Truppentransporte in Anspruch genommen.

Eröffnung eines deutschen Gymnasiums in Lodz.

Br. Lodz, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Eröffnung des deutschen Gymnasiums in Lodz findet am 21. August statt. An diesem Tage erfolgt der Schulanfang in allen Klassen.

Vor dem Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Goremykin.

Br. Kopenhagen, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Ruskoje Slovo“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Ministerpräsident Goremykin in den nächsten Tagen seinen Posten verlassen wird. Als aussichtsreichste Kandidaten für die Ministerpräsidenten werden wieder der Landwirtschaftsminister Kriwoschein und der Oberprokurator des heiligen Synods Samarin genannt. Auch der Finanzminister Barl wird voraussichtlich seinen Posten verlassen. Das beweist eine Mitteilung der Petersburger Blätter, wonach Barl die bereits angekündigte Auslandsreise aufgibt und an seiner Stelle ein höherer Beamter für das Finanzministerium akreisen wird.

Der Kaiser und die russischen Ukrainer.

Berlin, 17. Aug. (Zens. Bln.) Aus Anlaß der Einnahme von Chelm hatte der Bund zur Befreiung der Ukraine an den deutschen Kaiser das nachstehende Guldigungstelegramm gerichtet: „Seine Majestät Kaiser und König Wilhelm II., Berlin. Bund zur Befreiung der Ukraine. Organisation der Ukrainer aus Rußland, besteht sich, Eurer Majestät und der kaiserlichen deutschen Armee die ehrentätigsten Glückwünsche zur Einnahme Chelms, der allernächsten Befreiung des ukrainischen Königreichs Danila und der Hauptstadt des westlichen von den Ukrainern bewohnten Gebietes, vorzubringen. In festem Vertrauen in die Macht des Deutschen Reiches und der deutschen Armee glauben wir an die endgültige Niederwerfung des Erbfeindes des ukrainischen Volkes und die Befreiung vom russischen Joch auch der ukrainischen Länder östlich vom Bug mit dem Heiligen Ukrainas, Kiew. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Hoch die ruhmreiche deutsche Nation und unbefleegte deutsche Arme! Für das Präsidium des Bundes zur Befreiung der Ukraine: Wladimir u. Doroschenko, Morien u. Melencow.“ — Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Das von dem Präsidium des Bundes zur Be-

Freiung der Ukraine anlässlich der Einnahme von Chotin an Seine Majestät der Kaiser und König, mernen Alexanderkaiserlichen Herrn, gerichtetes Gedenkschreiben hat an Allerhöchster Stelle vorgelegt, und ich beehre mich, dem verehrlichen Präsidium den besten Dank seiner Majestät für die freundliche Rundgebung zu übermitteln. Der kaiserlich deutsche Botschafter: v. Schurzschy.

breit sind, die das Vaterland von ihnen fordert. In Wien fand am 18. August ein militärischer Zapfenstreich statt. Nach Militärkapellen, gefolgt von einer vielköpfigen festbesetzten Menge, durchzogen die Straßen, wo dicke Menschenmengen Spalier bildeten. Allenfalls wurden stürmische Hochrufe auf den Monarchen ausgedrückt. Vor der deutschen und vor der türkischen Botschaft, vor dem Militärkommando

die mit ihrem Sohn Leopold und ihrer Tochter vorfuhr, wurde lebhaft begrüßt. Als der Zapfenstreich der Deutschmeisterkapelle vorbeiging, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Mehrere Generale erschienen an den Fenstern des Kriegsministeriums. Sie waren Gegenstand herzlicher Rundgebungen.

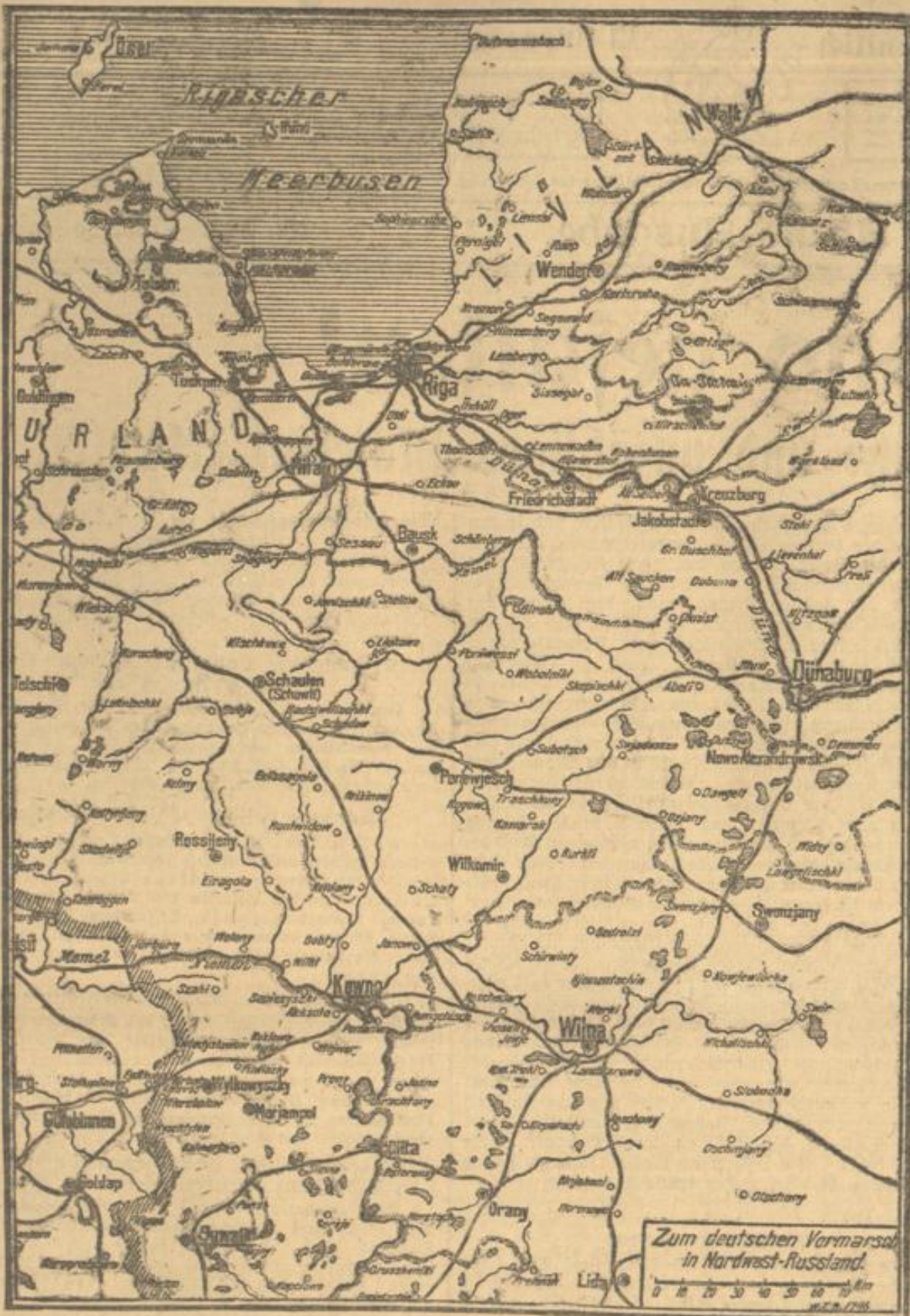
W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Wiener Abendpost“ bringt zum Geburtsfest des Kaisers einen Artikel, in welchem es heißt: „Schließt die erste Zeit auch jede laute Feier aus, so beglücken die Kaiserin und der Kaiser doch gehobenen Herzens den Tag, der ihnen ihren Fürsten und Herrn gegeben und danken inbrünstig dem Allmächtigen, daß er ihren Kaiser und König an der Spitze der Nation, wie sie nur wenigen Auserwählten gut zu werden, in ungeheurer Kraft erhalten. Dem tief und innig empfinden sie, zumal in diesen Tagen feierlicher Bedrückung, was ihnen und ihrem Reiche ein Herrscher von der abgeklärten Weisheit und gereiften Erfahrung Franz Joseph I. ist. Von der glorreichen Armee und mächtigen Flotte, die durch ihre stolzen Ruhmesstatuen eine hoffnungsvolle Zukunft verbürgen, steht der Blick in verehrender Bewunderung zu dem obersten Kriegsherrn zurück, der uns allen in den langen Friedensjahren ein unverwundliches Bild arbeitsfruchtbarer Pflichterfüllung war, und in dankbarer Huldigung mit der Begeisterung bereit, einmütig die Wälder der Monarchie ihren heiligen Treueschwur für Thron und Reich und senden aus tiefstem Herzen das beste Gebet zum Himmel. „Erhalte, o Herr, unseren geliebten Kaiser, beschütze unser teures Vaterland und segne auch fernerhin unsere Waffen.“

Erzherzog Friedrich überbringt die Glückwünsche der gesamten Wehrmacht.

W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Armeeoberkommandant Generalmarschall Erzherzog Friedrich war vom nördlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen, um persönlich dem Kaiser die Glückwünsche der gesamten Wehrmacht zu seinem Geburtsfest zu überbringen. Der Erzherzog ist dann gestern Abend auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt.

Der Glückwunsch der „Nordd. Allgemeinen.“

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Kaiser Franz Joseph feiert heute seinen 65. Geburtstag. Zu diesem Feste, das nur wenigen Auserwählten beschieden ist und das deshalb eine doppelte Bedeutung hat, nicht christlich und heidnisch mit der nationalen österreichisch-ungarischen Monarchie das ganze deutsche Volk. Schmerz, Prüfungen, aber auch herrliches erhabenes Erleben hat das vergangene Jahr dem greisen Herrscher gebracht. Das Bewußtsein eherner Pflicht hat ihm im Juli und August vorigen Jahres Kraft zu den schweren Entschlüssen gegeben, die er fassen mußte, wenn anders er das bedrohte Erbe seiner Väter ungeschmälert seinen Nachfolgern hinterlassen wollte. Er wußte, daß er in einen riesigen Kampf ging und daß ein Feind ihm gegenüberstand, der mächtig war und der jahrelang sich bemüht auf diesen Woffgang durch immer steigende Rüstungen vorbereitet hatte. Es kam der Einfall der Russen in Galizien. Der Kaiser mußte es erleben, daß ein Teil seines Reiches dem Feinde überlassen und brennenden Scharen des Feindes zum Opfer fiel, dessen erstes Ziel es war, die Heimatkultur und nationale Selbstständigkeit des Landes zu vernichten, dem er angeblich als Befreier wollte. Der Abfall Italiens, das unter Mißachtung feierlich beschworener Verträge seinen Bundesgenossen im Augenblick furchtbarer Kämpfe in den Rücken fiel, war die zweite schwere Prüfung, die dem Kaiser im Laufe des letzten Jahres beschieden war. Aber wie herrlich hat Gottes Gnade seitdem über seinem Haupte gewaltet! Er durfte die gewaltigen Waffentaten seiner mit unerschütterlichem Ruhm bekränzten Heere schauen, die die russischen Scharen aus den heimlichen Gefilden verdrängen, die furchtbare Grenze überschreiten und jetzt in der Verfolgung den einstmalig gefürchteten Gogier in mächtigen Stößen vor sich herdrängen. An den Ufern des Jasson und an dem hohen West ihre Verteidiger fruchtlos sich der Ansturm des zweiten Feindes, der ohne Erfolg immer größere Anstrengungen macht, um dem Ziel seiner Wünsche näher zu kommen. Durch diese herrlichen Waffentaten sind die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie näher miteinander und näher mit dem Träger der Krone verknüpft worden, dessen Thron sie heute in Liebe und Bewunderung umgeben. Sie verehren in ihrem Kaiser ein wie übernatürliches Vorbild bester Pflichterfüllung und höchsten Herrschertums, und sie stehen auf „In den Sorgen des Himmels herab. Und Deutsche knüpfen an Kaiser Franz Joseph noch ein ganz besonderes Band, das Band der Liebe, die sich im Sturm und Drang dieser großen Zeit in nie geachteter herrlicher Weise bewährt hat. Der greise Monarch ist uns die Verkörperung des Bündnisgedankens,



Kaiser Franz Josephs Geburtstag.

W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers brachten die Blätter schon am Vorabend Festartikel, in welchen sie betonen, daß der Kaiser heute seine Völker zu einem einzigen Volke vereint sieht und hervorheben, daß, wie die tapferen Armeen den Geburtstag des Kaisers mit der Erneuerung des Gelübnisses feiern werden, bis zum äußersten ihre Pflicht zu tun, auch seine Völker feierlichst begreifen werden, daß sie zu ihrem Kaiser stehen und zu allen Opfern

und vor dem Rathaus wurden Kundgebungen veranstaltet. Die Stadt war reich besetzt, viele Häuser geschmückt und beleuchtet. Auch in der ganzen Provinz wurde der Vorabend des Geburtsfestes des Kaisers festlich begangen.

W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu besonders stürmischen Kundgebungen kam es im Laufe des gestrigen Abends vor dem Kriegsministerium, das in den Farben der drei verbündeten Reiche geschmückt war. Eine mehrtausendköpfige Menge brachte patriotische Rufe aus und sang wiederholt die Volkshymne. Erzherzogin Wienka

Die Große Berliner Kunst-Ausstellung.

Wie sich nach einem nachträglichen Überblick feststellen läßt, hat der erste Teil der „Großen Berliner“ ziemlich viel Erfolg gehabt: die Räume der königlichen Kunstakademie am Pariser Platz sahen zahlreiche Besucher, und eine Anzahl der ausgestellten Werke sind nicht mit Unrecht durch mehr oder weniger gelungene Reproduktionen auch in breiteren Kreisen populär gemacht worden. Auch der Anlauf fiel nicht schlecht aus, und selbst wenn man den guten Willen des Publikums und die Erkenntnis der durch den Krieg geschaffenen unsicheren Lage vieler Künstler in Abrechnung bringt, bleibt doch manches Gemälde, das nach Gebühr den ausgeschriebenen Preis auch wirklich einbrachte. Leider ist der Ausstellung zweiter Teil in mancher Beziehung ein wenig hinter dem ersten zurückgeblieben. Wenigstens läßt sich der Eindruck nicht ganz verweisen, daß mehr ausgestellt wurde, als bei etwas strengeren Maßstäben gutzuheißen ist. Allerdings läßt auch diesmal die Gesamtübersicht an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig: Portrait, Landschaft, Stimmungsbild, Stillleben, Radierung, Interieur, Freilicht, Impression, Skizze, Torso — so ziemlich alle Gattungen sind vertreten. Wenn die Frühjahrsausstellung durch die verhältnismäßig geringe Zahl von Kriegsbildern und überhaupt aus dem Soldatenleben gegriffenen Motiven ein wenig in Statten setzte, so zeigt die Herbstausstellung eine regere Schaffensfreudigkeit auf diesem Gebiete. Besonders die Malerei ist in der Zwischenzeit merkwürdiger vom Kriege beeinflusst worden. Das weitaus beste Werk dieser Gattung ist ein durch

seine Komposition fast als Riesengemälde wirkendes Bild von Otto Marcus, das geschickt und mit Glück erfaßt sowie mit monumentaler Fertigkeit wiedergegeben: Krieger auf weitem, überhaup ist das starke, faszinierende Bild dieses Bildes von packender Wirkung. Es ist im übrigen auch die einzige Arbeit, aus der die Gewalt und Schrecklichkeit des Krieges spricht. Denn eine Reihe zu glatt gemalter Aquarelle von Dente tritt so ziemlich in den Hintergrund, wenigstens was die eindringliche Sprache der Realistik anbelangt. Selbstverständlich gibt es zahlreiche Bildnisse von Kriegern, vom Feldherrn hinab bis zum einfachen, ungenannten Soldaten; Hindenburg ist in mehreren Portraits vertreten. Außer den genannten „Krieger“ Marcus“ bringt die Ausstellung noch ein gutes Monumentalwerk: nämlich die „Arbeiter“ von Walter Firl, ein von zartem Ernst getragenes Triptychon, hinter dessen gebundener Bewegung eine gewisse Halbhybris sich ausbreiten scheint. Firl, der sich schon früher oft mit Kraft in den Vordergrund stellte, gibt hier einen neuen Beweis seiner ungetrübten und persönlichen Kunst. Ein hoch zu Ross sitzender Krieger von der Vogelweide von Wendel, und ein Ritter von Roths zeichnen sich gleichfalls durch eine ziemlich persönliche Behandlung des Malerischen aus, der letztere stärker als der letztere. Gut ist auch eine Projektion von Plank, hier liegt die Stärke der Wirkung hauptsächlich in der Farbgebung. Auch der bewährte Plank ist diesmal ebenso trefflicher in Motiv, Gestaltung und Licht vertreten wie in früheren Jahren. Er gehört zu den Künstlern, denen man immer wieder gerne begegnet.

Ein Gemälde von Gebhardt, dessen Stoff der Bibel entnommen ist, stammt von einem beweglichen, gesunden Künstler, ohne jedoch von besonders charakterisierender Stärke zu sein. Es ist kein „Burr“, aber immerhin eine Leistung,

Ernsthaft aufgefacht und zu guter Wirkung gestaltet ist ein polnisches Motiv von Johanna Reesch; Wille und Können finden sich hier in glücklicher Weise geeint. Der bekannte Linde-Wallner zeigt sich diesmal nicht ganz so gut wie sonst. Mit Anerkennung sei die „Flucht nach Ägypten“ von Edey genannt. Durch bewegliche Lustigkeit weicht ein Affenbild von Schramm-Bittan zu fesseln, dem in dieser kleinen Arbeit eine tüchtige und von sprudelnder Leichtigkeit getragene Leistung gegliedert ist. Unter den Tierbildern gefällt mir eine Entengruppe von Köster am besten. Sie zeigt den Künstler in seiner unerschöpflichen Eigenart, ohne neue Entfaltung oder steigende Kraft, aber auch ohne Schwäche und — was hier von besonderer Wichtigkeit ist — ohne ein Steifwerden in einer festgefügten Manier. Ein hübsches Interieur hat der forbenfrohe und farbenreiche Brandis gespendet. Unter den Landschaften sind eigentlich nur Hartig und Antoine zu nennen, während Kallmorgen diesmal leider erst in zweiter Linie kommt. In der Plastik ragt Schütz durch eine gewisse, bei Bildhauern besonders zu schätzende Fähigkeit, Stimmung zu geben, hervor. Neben ihm zeichnen sich auch Gölz und Rindermann aus. Fast hätte ich die Stilleben vergessen — die diesmal die Gattung vertretenden Exemplare haben so wenig Bedeutungsvolles, daß wohl kaum Einzelheiten hervorzuheben sind. Anständig — nicht weniger, aber auch nicht mehr. Wie in dem ersten Teil ist auch diesmal die Graphik durch mehrere gelungene Blätter vertreten. Durchaus an erster Stelle steht der wirklich ganz vorzügliche Hermann. Neue Werke der Kleinplastik — wie die im ersten Teil gezeigte glänzend modellierte und trefflicher gefasste Kriegserinnerungsmedaille von Professor Gaul — sind in der Zwischenzeit leider nicht entstanden. Alles in allem — Durchschnitt auf guter Höhe, manchmal auch etwas mehr,

der Deutschland mit Österreich-Ungarn vereint, der uns jahrelang den Frieden bewachte, und der uns nun in dem Kriege, den wir Schulter an Schulter durchkämpfen, noch fester und unerschütterlicher zusammengeknüpft hat. Möchten dem verbündeten Herrscher im Verein mit uns weitere glänzende Siege über die gemeinsamen Feinde und nach ruhmvollem Frieden noch eine lange gesegnete Regierung beschieden sein.

Gottesdienst in der Hedwigskirche zu Berlin.

S. Berlin, 18. Aug. (Eigene Meldung. Genf. Bl.) Heute, am Geburtstage des Kaisers Franz Joseph, fand in der Hedwigskirche ein Festgottesdienst statt, bei dem sich der Kaiser durch Prinz Friedrich Leopold vertreten ließ. Die österreichisch-ungarische Kolonie war mit dem Vizekönig Prinz Hohenlohe an der Spitze zahlreich erschienen. Ferner sah man den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, den Oberkommandierenden in den Marken, v. Kessel, die Gesandten der Bundesstaaten und den Reichspräsidenten, Erzherzog Dr. Raupach mit den beiden anderen Präsidenten.

Eine russische Mahnung an Serbien.

W. T.-B. Petersburg, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Kowojewskaja“ schreibt: Der serbische Kronprinz brach am 24. Juli 1914, er sei bereit, alles anzunehmen, was der Zar verlange. Jetzt sei der Augenblick gekommen, in dem Serbien sein Versprechen erfüllen müsse.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Regierungskrisis in Frankreich.

Poincaré zur Drohung mit seinem Rücktritt bereit. Berlin, 18. Aug. (Genf. Bl.) Im Haag eingelaufene Depeschen besagen, daß die Lösung in der französischen Regierungskrisis noch im Laufe dieser Woche erfolgen müsse. Präsident Poincaré soll mit seinem Rücktritt zögern, falls das Ministerium Viviani gestürzt werde. Man vermutet, daß die radikale Partei vor einer Präsidentenreise zurücktreten werde, doch drängt die starke Mehrheitspartei auf die Demission des Ministeriums.

Aus einem Bericht des Pariser Mitarbeiters der „Aftonposten“ ist folgendes zu entnehmen: Viviani ist ein allzu kluger Mann, um bei den jetzigen Umständen einen Kampf um Worte aufzunehmen. Er reicht aber den gekränkten Herren in der Deputiertenkammer mit Freuden den kleinen Finger, da er sehr wohl weiß, daß, wenn sich eines Tages die Notwendigkeit ergeben sollte, die ganze Parlamentarische von ihm geschlossen und ein Militärkordon um das Palais Bourbon gestellt werden wird. Denn jetzt ist es einmal die Armee, die das Wort hat.

Die letzten Geschehnisse bei Npern.

In Flammen eingehüllte Laufgräben. Br. London, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Ein englischer Offizier gibt einem Vertreter der „Liverpool Daily Post“ folgendes Stimmungsbild über die Geschehnisse um die in Flammen eingehüllten Laufgräben im Osten von Npern. Die neue deutsche List, so erzählt der Offizier, war eine Überraschung für uns. Alles, was in der Umgebung nur brennen konnte, schien von Flammen erfaßt zu sein. Außer der intensiven Hitze, die uns röstete, hatten wir ein brennendes Gefühl in unseren Rücken und bekamen einen solchen Durst, daß wir das ganze Meer hätten leer trinken können. Unsere Soldaten wichen langsam zurück, da die Hitze unerträglich wurde. Das Terrain, woraus wir vertrieben waren, war ein Feuermeer, wie wenn jemand Spiritus oder Ölflüßer ausgegossen und alles das angezündet hätte.

Großer Unwillen über das Verbot des Organs Clemenceaus.

Vivianis verzweifelte Bemühungen.

Br. Basel, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Verbot der Zeitung Clemenceaus „L'Homme Enchaîné“ hat in Paris großen Unwillen erregt, besonders die Sozialistenblätter wenden sich mit verdoppelter Schärfe gegen das Maulkorbgesetz der Regierung. Die Nachricht von der Solidaritätsbekräftigung der Regierung hat immer noch keine Bestätigung gefunden, wahrscheinlich wird Viviani versuchen, unter Aufgabe Millerands durch ein Kompromiß sein Kabinett zu retten.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 78 Offizieren und 1961 Mann auf.

Leider aber keine Arbeit, die auf irgend eine Weise im Kriege zu tun und aufzuräumen vermöchte. Nun — Kriegsjahr ist Kriegsjahr. Hoffen wir, daß der Friede das Vermischte doppelt und dreifach bringt. In Anbetracht der Kriegszeit ist die durch die Ausstellung erwiesene Fülle der Produktion noch immer erstaunlich.

Aus Kunst und Leben.

„Morgenstunde hat Gold im Munde.“ Der, wie wir bereits berichteten, am 11. August in Bad Nellingen im 73. Lebensjahr verstorbene Wirkliche Geheimrat Professor Dr. Heinrich Sturmer, der Ordinarius für Rechtsgeschichte an der Berliner Universität, war auch ein tüchtiger Sprachforscher. Ihn ist u. a. eine geradzug als glänzend zu bezeichnende Erklärung des bekannten Sprichwortes „Morgenstunde hat Gold im Munde“ zu verdanken, das vor ihm den zumutigen Sprachgelehrten manche Kopfzerbrechen bereitet hatte. Man vermutete ursprünglich, daß dieses Sprichwort die Übersetzung des lateinischen Sprichwortes „Aurora musis amica“ (Aurora, die Göttin der Morgenröte, ist der Muses Freundin) darstelle und daß die merkwürdige Form des deutschen Sprichwortes durch den Reim (Stunde — Munde) veranlaßt worden sei. Man fand aber, daß der lateinische Spruch nicht aus dem Altertum stamme, sondern erst in neuerer Zeit gedruckt worden sei. Es wurde daher versucht, dem deutschen Sprichwort auf anderem Wege beizukommen. Das Wort „Munde“ wurde als „Schuh“ erklärt (man vergleiche die Bezeichnung des „Mündel“, die schuhbesetzte „unmündige“ Person), die Morgenstunde sollte also nach dieser Erklärung Gold in der Mündung haben. Andere Erklärer zogen vor-

Ein glänzender Erfolg unserer Torpedoboote!

Ein moderner englischer Kreuzer und ein Zerstörer torpediert!

Ein neuer erfolgreicher Luftschiffangriff auf England!

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Am 17. und 18. Aug., 10 Uhr abends, griffen 5 Boote einer unserer Torpedobootflotten bei Dorniriff-Feuerschiff an der jütischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und 8 Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marine-Luftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochdruckwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschädigung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes: gen.: Behnke.

Die neueste Verweigerung englischer Krämmergeistes.

Die Erklärung von Baumwolle als Baumwolle.

W. T.-B. Washington, 17. Aug. (Nichtamtlich. Neutr.) Das Staatsdepartement erfährt aus guter Quelle, aber nicht amtlich, daß (wie bereits kurz gemeldet), die Alliierten beschließen, Baumwolle für Baumwolle zu erklären. Die Entscheidung sei bereits gefaßt, aber noch nicht bekanntgegeben worden, weil es notwendig sei, ein einheitliches Vorgehen für alle Alliierten zu vereinbaren. Eine andere Devisen aus Washington besagt Großbritannien, Frankreich, Rußland, Italien und Belgien seien übereingekommen, Baumwolle für Baumwolle zu erklären. Die Haltung Japans sei noch ungewiß und wahrscheinlich dessen Zusage auch nicht nötig, da im fernsten Osten keine deutschen Kolonien seien und deshalb auch keine Ursache für eine Blockade vorhanden sei. Die Erklärung für Baumwolle werde als im Einklang mit dem Völkerrecht betrachtet. Wie verlautet, erwarten die Alliierten einen Protest der Neutralstaaten und gedenken, sich auf Präzedenzfälle unter Lincoln und Johnson zu berufen. Ersterer erklärte in Proklamationen im Jahre 1863, daß Material zur Herstellung von Munition Baumwolle sei.

Englands Seegriegsführung formell im Unrecht.

Zugeständnisse eines englischen Blattes.

W. T.-B. London, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Mail“ sagt in einem Leitartikel, es sei falsch, nicht zugehen zu wollen, daß England bei Behandlung der neutralen Schifffahrt sich formell im Unrecht befinde. Die rechte Verteidigung sei, daß mit der Schnelligkeit der modernen Seeverbindungen die allgemeine Methode des Handels und des Seefrieges sich ändert, daß alte völkerrechtliche Ansprüche nur durch neue Methoden veraltet werden können. Man könne den modernen transozeanischen Dampfer nicht auf offener See durchsuchen, man müsse ihn in einen Hafen schleppen. Leider würden Änderungen, die in normalen Verhältnissen allmählich entstanden, plötzlich insgesamt der Handelswelt aufgezwungen, die durchaus nicht wußte, was der Seefrieg unter modernen Bedingungen sei. Die ganze Lage muß eingeständernemachen nach dem Kriege revidiert und ein neues Recht geschaffen werden.

Der Krieg im Orient.

Die Vernichtung des englischen Transportdampfers.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die Nachrichten des versenkten Transportdampfers „Rohat Edward“ bestanden hauptsächlich aus Verstärkungen für die 26. Division und aus Sanitätspersonal.

Der Dardanellenvertrag zwischen Frankreich, England und Rußland.

Der Streit um das Schicksal Konstantinopels.

Br. Wien, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die Regierung nachstehende „Wiener Allg. St.“ erfährt von angeblich verlässlicher und gut unterrichteter Seite den Inhalt des Vertrags, der zwischen Frankreich und England

einerseits und Rußland andererseits über das Schicksal Konstantinopels und der Dardanellen im Dezember v. J. abgeschlossen wurde. Der Vertrag lautet: England und Frankreich werden alles ausrichten, die Meerenge zu forcieren und den Weg nach Konstantinopel freizumachen, um die türkische Hauptstadt einzunehmen. Zweitens: Rußland soll womöglich — doch ist das keine unbedingte Verpflichtung — vom Bosporus aus die Ästien der Franzosen und Engländer unterstützen. Drittens: Konstantinopel und die Dardanellen fallen an Rußland. Viertens: der Vertrag ist mit Rücksicht auf Rumänien geheimzuhalten, da durch die Bekanntgabe des Vertrags eine ungünstige Beeinflussung der Ostung Rumäniens erfolgen könnte. Fünftens: Rußland verpflichtet sich dagegen, bis spätestens Ende März (?) mit seinen Streitkräften bis Berlin vorzudringen.

Daß die Bestände und Rußland auf einen so groben Feind gegangen sein sollten, erscheint uns kaum glaublich; selbst im Dezember mußte man sich in Frankreich und England darüber klar sein, daß von einem Vordringen der Russen nach Berlin keine Rede sein könne.

Die Neutralen.

Bulgarien und die Zentralmächte.

Die große Wirtschaftsstraße der Zukunft!

Br. Wien, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der bulgarische Gesandte in Berlin Nizow hat sich zu dem Berichterstatter des Osnepster Blattes „Vilag“ geäußert, daß Bulgarien außer der politischen auch eine wichtige wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland und Österreich-Ungarn habe, nämlich die große Wirtschaftsstraße der Zukunft, die an der Nordsee beginne und über Bulgarien nach Konstantinopel und dann auf der Bagdadbahn zum Indischen Ozean führe. Bulgarien habe keine Lust, dieser Straße fernzubleiben, die für die Staaten, die sie durchzieht, Reichtum, Kraft und Blüte bedeute.

Ein Ausgleich unter den Balkanstaaten möglich?

Br. Rotterdam, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Times“-Berichterstatter in Risch behauptet in einem Telegramm vom 14. August, in zuständigen Kreisen habe man ihm versichert, es stehe ein Ausweg für einen Vergleich unter den Balkanstaaten offen, nur solle dieser von allgemeiner Art sein und nicht lediglich eine einseitige Grenzänderung herbeiführen.

Der Stimmungsumschwung in Griechenland.

Br. Sofia, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die Zeitungen lassen sich aus Athen berichten, daß die außerordentlich günstige und sympathische Stimmung der griechischen Bevölkerung für die Mittelmächte andauere. Zugleich treffen aus Athen neue Nachrichten ein von einem abermaligen Schreiten der Massenoperationen der Verbündeten auf Gallipoli.

Venizelos beim König.

W. T.-B. Athen, 18. Aug. (Nichtamtlich. Agence H'athènes.) Der König hat die Demission des Rabinets Gounaris angenommen und Venizelos ersucht, heute vormittag zu einer Besprechung zu ihm zu kommen.

Eine neue Lügenmeldung.

S. Berlin, 18. Aug. (Eig. Meldung. Genf. Bl.) Die Nachricht, daß Deutschland ernste Vorstellungen in Rumänien erhoben habe, um die Durchfuhr von Munition nicht nach der Türkei, wohl aber nach dem neutralen Bulgarien zu erzwängen und daß die deutsche Regierung gedroht habe, für den Weigerungsfall ihre Konsequenzen zu ziehen, ist, wie wir mitteilen können, in ihrem ganzen Umfang frei erfunden.

Demonstrationshundgebung gegen Wilsons europäische Politik.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die hier eingetroffene „New Yorker Staatszeitung“ berichtet aus Chicago: Am 22. Juli fand eine gewaltige Demonstrationssammlung gegen die Waffenaußfuhr, die Anebelung des amerikanischen Seehandels und alle Verträge, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinziehen, statt. Den Vorstoß führte das Kongreßmitglied Frank Buchanan, der Präsident des National Council. Man beschloß, Wilson im Kongreß einen Protest gegen jede Handlung zu unterbreiten, die die Vereinigten Staaten in die Schreden des Krieges hineinzerren könnte.

Nationalbibliothek in Paris die Handschriften und Entwürfe zur „Salomö“ und den „Trois contes“, der Bibliothek von Rouen die Handschriften und Entwürfe zur „Madame Bovary“ und dem satirischen Roman „Bouvard et Pécuchet“ geschenkt. Da das Autograph der Werke Flauberts erst 1930 (50 Jahre nach dem Tode des Dichters) abläuft, so werden die genannten Manuskripte erst dann den Studierenden zugänglich sein.

In Kopenhagen ist der bekannte dänische Schriftsteller Sophus Bauditz im Alter von 65 Jahren gestorben. Bildende Kunst und Musik. Hans Fries, der Heidelberger Bildhauer, hat seinen Entwurf für ein Denkmal Kaiser Wilhelms II. fertiggestellt. Das Denkmal soll beim neuen Bahnhof in Heidelberg zur Aufstellung kommen.

Wissenschaft und Technik. Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, hat der König den Professor an der Berliner Universität, Geheimen Regierungsrat Bland und den Direktor der Königl. Sternwarte in München, Königlich bayerischen Geheimen Rat Professor Rother von Seeberger, zu stimmungsberechtigten Mitgliedern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste, sowie den Historien- und Porträtmaler Professor Heinrich von Angeli in Wien, den Professor der Histologie an der Universität Madrid, Santiago Ramon y Cajal und den Professor der Astronomie an der Universität Groningen, Jacobus Cornelius Kapteyn, zu auswärtigen Mitgliedern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Der Rektor der Grazer Universität, Josef Ferdinand Wilsch, ein hervorragender Kunsthistoriker, ist, nach 90 Jahre alt, gestorben.

wogische, polnische, rumänische und noch andere Sagen heranziehen, die die Göttin der Morgenröte beim Medon Goldnüssen oder Goldbringe aus dem Munde oder aus dem Ohr fallen lassen. Keine der Vermutungen war überzeugend. Da trat Geheimrat Sturmer mit der Vorschlagsaufgabe auf, daß dem deutschen Sprichwort aller Wahrscheinlichkeit nach ein halbsprachliches Wortspiel, eine Verlegung des Wortes „Aurora“ in „Aurum“ (Gold) und „in ore“ (im Munde) zugrunde liege. Man findet eine Erklärung in einer Anmerkung auf Seite 71 des ersten Bandes seiner „Deutschen Rechtsgeschichte“. Er sagt dort: „Das verhältnismäßig junge Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ verweist seine Entstehung vermutlich einem kleinen Schulmeisterwitz über das Wort Aurora (aurum in ore).“ Wenn man auch nicht leugnen werden kann, daß das Sprichwort auf diesem Wege entstanden sein muß, so hat diese Deutung des großen Juristen unbedingt den Vorzug der größten Wahrscheinlichkeit gegenüber allem, was bisher zur Erklärung des in Rede stehenden Sprichwortes vorgebracht worden ist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In einem weiten, schluchtartigen Gebirgstale bei Trix hatte sich am Sonntag eine tausendköpfige Zuschauermenge zusammengefunden, um der Erstaufführung eines baltischen Dramas aus dem Weltkrieg beizuwohnen. Das Stück, das den Titel führt „Wir haben ein Vaterland“, hat einen Trierer Bürger, Heinrich Rom, zum Verfasser. Unter allen Umständen war die Aufführung ein Erfolg.

Die Richte Gustave Flauberts, Frau Franklin Grout, hat, wie man der „Frankf. Stg.“ mitteilt, der

Fritz Reichwein und Kinder,
Clarental Nr. 2.

Mittwoch, den 18. August:

Walhalla

Grosses patriotisches Konzert zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich

unter Mitwirkung des

Schuh-Quartetts (Mitglieder des Hoftheaters).

Kurhaus-Vorstellungen am Donnerstag, 19. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr,
Choral.2. Ouvertüre zu „Raymond“ von
Thomas.

3. Frühlingslied von Mendelssohn.

4. Ins Zentrum, Walzer von
J. Strauß.5. Fantasie aus „Undine“ von
Lortzing.

6. Defilier-Marsch von Novak.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4½ Uhr:

Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

1. Marsch „Unsere Marine“ von
Thiele.2. Ouvertüre zu „Berlin, wie's weint
und lacht“ von Conrad.3. La Paloma, mexikanisches Lied
von Yradier.4. Fantasie aus C. M. v. Webers
„Oberon“ von Rosenkrantz.5. Fackeltanz in B-dur von
Meyerbeer.6. Das treue deutsche Herz, Para-
phrase von Schreiner.7. Krieg und Sieg der Deutschen,
patriotisches Tongemälde von
Gärtner.

Abends 8½ Uhr:

Städtisches Kurorchester.

Orchesterleitung: Städt. Musikdirektor
C. Schuricht.1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von
Frz. Schubert.2. Zwischenaktmusik aus „Rosa-
munde“ von Frz. Schubert.3. Variationen über ein Thema von
Haydn von J. Brahms.4. Ouvertüre zu „Richard III“ von
R. Volkmann.5. II. Satz („Liebesglück“) aus der
Leonore-Symphonie von J. Raff.6. Fackeltanz in B-dur von
G. Meyerbeer.

Von der Reise zurück.

Wichert

Dr. dent. surg.

Sprechst. 10-4.

Nikolasstr. 10. Tel. 3249.

Jeder Deutsche trage den
„Deutschen Nationalring“Jederfall erhältlich oder durch
Höhne & Friedwald, Hamburg 1.Mehrere Reichen guten Goh-
heimer Wein billig abgegeben.
Reichthum Weng, Nikolasstr. 12.

Metall- Beschlagnahme.

Die beschlagnahmten Gegenstände aus
Küchen, Backstuben usw., welche bei Nichtablieferung
bis zum 25. September d. J. **zwangsweise ein-
gezogen** werden, sind in § 2 der Verordnung
im einzelnen bezeichnet.

Außer diesen Gegenständen können zu Beschlagnahme-
preisen von der Sammelstelle noch folgende ge-
brauchsfertige Fertigfabrikate angenommen werden,
zu deren Vergabe der Besitzer jedoch nicht
verpflichtet ist:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffee-
maschinen, Teemaschinen, Samoware, Zucker-
dosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke,
Zahnstocher-Gestelle, Tafelaufsätze aller Art,
Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter,
Kronen, Platten, Nippesachen, Thermometer,
Schreibtisch-Garnituren, Bettwärmer.

Dagegen können bis auf weiteres nicht an-
genommen werden: Altmaterialien jeder Art, wie
alte Hähne, Kupfer- und Messingteile, Gardinen-
stangen, Treppenläuferstangen, Geländer, Türbeschläge
jeder Art, Gewichte, Heizkörperverkleidungen, einge-
baute Ventile und Hähne, Gas- und Lampenbrenner,
Ofenvorsetzer, Schanktisch-Armaturen usw. F 304

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Magistrat.

Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 750**L. Rettenmayer, Agt. Speditionen,**

5 Nikolasstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Uniformen, Reithosen schnellste Anfertigung
auch Reparaturen.**Jos. Riegler, Marktstrasse 10,** gegenüber dem
Ratskeller.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. August cr.,

vormittags 9½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag des Herrn
Testamentsvollstreckers folgende, zu dem Nachlaß der verstorbenen Frau
Reumann dahier gehörende Mobilien öffentlich meistbietend freiwillig gegen
Barzahlung in meinem Versteigerungsbüro

7 Morikstraße 7, dahier,

als: 1 Korb. Büfett, Korb. Tisch, 4 do. Stühle u. stummer Diener,
1 Mahag. Polsterbühre, 1 Mahag. Vertikal, Korb., Mahag. und
tannene Kleiderbügel, Badstube mit Marmor, ovale
Mahag. Tisch, Korb. u. Stühle, Mahag. Tischchen mit weicher
Marmorplatte, 1 Divan, 1 Mahag. Sofa u. 2 Sessel mit ge-
breitem Plüsch, Korb. Stuhl, Blumenstisch, Nachstuhl, Tru-
menschrank, Spiegel mit Konsole, 1 Wanduhr, 1 Partie sehr guter
Stühle, 1 großer Koffer, 1 Einbadewanne, Teppich, Läufer,
Portieren, Vorhang, Tischdecke, 2 sehr gute graue Betten, eine
Partie Porzellan, Glas, Nippesachen, 3 große Büsten (Goethe,
Germes, Apoll) und eine Partie versch. Bücher.**Adam Bender,**

Auktionator und Taxator.

Geschäftsbüro: Morikstraße 7. — Telephon 1847.

Obst- u. Gemüse-Broßmarkt Mainz

Montags und Donnerstags nachm. von 4 Uhr ab
Mombacherstraße, in unmittelb. Nähe des Güterbahnhofes.
Der Marktplatz ist mit Bahnanschluss versehen. Zunächst gebührenfrei.

Erster Markttag: Montag, den 23. August 1915. F 23

Installation Hess,

Taunusstrasse 5,

liefert

**Ersatz für kupferne Herdschlangen
und Boiler,**

ferner

Gasbadeöfen solange Vorrat.

Winter-Hüte

zum Umarbeiten, Umpressen nach
den neuesten Formen und Färben
bitten uns freundlichst baldigst
zukommen zu lassen, damit
solche rechtzeitig geliefert u. sorg-
fältig ausgeführt werden können.**Gerstel & Israel**

Langgasse 19. Telephon 6041.

Putzblumen,

gebundene Garnituren, Putzblüten in
gr. Auswahl werden mit 10 % bez.**B. von Santen,**Kunstblumengeschäft,
Mauritiusstraße 12.

Achtung!!

Mehrere hundert Sentner verschied.

Sorten guter

Äpfeln und Nüssen

kommen von Donnerstag u. Freitag
früh ab auf dem Markt am Wi-
chenhause zum Verkauf. Der Groß-
verkauf findet nur bis 9 Uhr, der
Detail-Verkauf bis 12 Uhr statt.

Diele Butterbienen

a. Einmach. Bld. 15. Kochbld. 10 Pf.

Befendstraße 15. Schuhmacherladen.

La frische bayr. Siederer,

10 St. 1.39, 100 St. 13.75, La frische

Landeser 10 St. 1.58, La Thüringer

Rat. u. Leberwurst mit Fleisch- und

Zungeninlage Bld. 1.40, La Wies-

markt Bld. 1.90, La Caseler Nippes-

speer Bld. 2 Pf., La Bauernkäse

10 Stück 85 Pf., Billigste und beste

Einkaufsquelle am Platz.

Mollerei Rappert, Adelheidsstr. 67.

Sämtl. austrag. Möbel, Kirch-

u. Heilmittel, ausd. Tiere u. Vogel

u. alte Waffen f. Waisamitt. 17. 1.

Mercedes-
Schuhwaren

Am 1. September tritt seitens der Firma **MERCEDES** eine
bedeutende Preiserhöhung sämtlicher Schuhwaren ein.
Wir dürfen bis dahin noch zu den seitherigen Preisen
verkaufen und bietet sich die beste Gelegenheit,
noch jetzt den

Herbst- und Winterbedarf
zu decken.

Herren- und	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	Damen-Stiefel	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰
Damen-Stiefel	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	neutrale Marke	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Blumenthal.